

## LWL-KS-Newsletter

13. Jahrgang / Nr. 4  
**September 2015**

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  

LWL-KS-Jahrestagung zum Thema „Flucht – Trauma – Sucht“ | EU-Projekt: Leitlinie für „Click for support“ diskutiert | Fortbildungen: Embodiment und Kinder in Sucht-Familien | „FreD Crystal Meth“ startet mit Fachkräfte-Tagung | Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert | Tagung zur Aktionswoche Alkohol: Viel Information und Aktion | Junge „Fahrschul-Peers“ absolvierten Trink-Fahrversuch
  
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 5  

55. DHS-Fachkonferenz Sucht über Rückfälle | Fast 90 Prozent der Drogentoten sterben an Alkoholmissbrauch | Mit Protokollen und Regeln den Alkoholkonsum reduzieren | Zu wenig Platz für die Behandlung suchtkranker Straffälliger | Vor allem drei Ausprägungen von Online-Abhängigkeit | Bochumer „Narcotics Anonymous“ feiern Silber-Jubiläum | Hörfunk-Reportage zum „Altenheim“ für Drogenabhängige | Hörsteler Klinik plant neue Plätze für Doppeldiagnose-Therapie
  
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 9  

Diskussion um Cannabis-Freigabe | 20. Europäischer Drogenbericht: Immer schnellerer Wandel | Bundestag verabschiedet Präventionsgesetz | Landkreistag soll zu E-Zigaretten-Gesetz Stellung nehmen | Immer mehr Drogen-Tote in Bayern durch Fentanyl | Präventionsprogramm IPSY im Einsatz | Eltern haben Aufklärungsbedarf bei digitalen Medien | Hessischer Innenminister will Glücksspiel-Staatsvertrag ändern | Newsletter „dgs info“ soll trotz Rücktritt weiter erscheinen | Kooperationsvereinbarung für Übergang Haft – Suchttherapie | HaLT-Service-Center: Gebührenmodell nicht umgesetzt
  
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 14  

Großes Symposium zu zehn Jahren Papilio | Kaminesgespräch der DG-SAS zum Projekt „Pick up“ | 24. dgs-Kongress: Individualisierte Behandlung | Konsultation zu globaler Drogen- und Suchtpolitik | Neues Fahrsicherheitspaket „Alkohol und Drogen“ | DKFZ-Broschüre warnt vor Tabak-Direktmarketing | Sonderheft zu Suchtprävention in Schleswig-Holstein | Leitfaden für die Umsetzung geschlechtergerechter Sprache | Impressum

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## LWL-KS-Jahrestagung zum Thema „Flucht – Trauma – Sucht“

**Münster** ▪ Topaktuell ist die Thematik der nächsten Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Natürlich steht das Thema „Flucht – Trauma – Sucht“ abseits der tagespolitischen Debatten in einem größeren Zusammenhang. Die Jahrestagung der LWL-KS findet am Mittwoch, 25. November, im LWL-Landeshaus in Münster statt. Das Programm ist verschickt und steht auch auf der Homepage der LWL-KS zur Verfügung.

Die vier Fachvorträge wie auch die fünf Arbeitsgruppen werden sich mit dem Umgang der Sucht- und Drogenhilfe mit der größer werdenden Gruppe der Flüchtlinge widmen. Flüchtlinge sind oft traumatisiert, haben in ihren Herkunftsländern wie auch auf dem Fluchtweg Schlimmes erlebt. Der Zusammenhang zwischen Traumatisierung und Suchtrisiko ist belegt. Die Herausforderung für die Suchthilfe besteht darin einen kultursensiblen Zugang zu diesen Menschen mit ihren sehr komplexen sozialen und teilweise auch gesundheitlichen Problemlagen zu erlangen.

Die Referierenden werden in ihren Vorträgen einen Überblick über die Lage in Nordrhein-Westfalen geben, die internationale Situation erläutern und die spezifischen Rechtsansprüche, Finanzierungsmöglichkeiten und Hilfen für Flüchtlinge in der Suchthilfe beleuchten. In den Arbeitsgruppen geht es dann um Rechtsansprüche von Flüchtlingen, Diversity-Training, Trauma-Arbeit mit Flüchtlingen und bereits bestehende Erfahrungen. Als Besonderheit wird der „Missio-Truck“ vor Ort sein, der unter dem Motto „Pack Dein Leben zusammen!“ Flucht spür- und erfahrbar macht.

### Infolink

---

Fragen zur Jahrestagung der LWL-KS beantworten Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) und Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

## EU-Projekt: Leitlinie für „Click for support“ diskutiert

**Münster** ▪ Das EU-Projekt „Click for support“ endet im September dieses Jahres. Am 17. und 18. August fand in Münster die nationale Konferenz zur Vorstellung und Diskussion der im EU-Projekt erarbeiteten Leitlinie für die Entwicklung webbasierter Interventionen der selektiven Suchtprävention statt. 19 Suchtpräventionsexperten aus ganz Deutschland und den Niederlanden nahmen daran teil. Vier Anbieter von bereits bestehenden Online-Angeboten teilten dabei ihre Erfahrungen mit den Teilnehmenden und gaben einen tieferen Einblick in die tägliche Arbeit in der Online-Präventionsarbeit.

Im Ergebnis wurde deutlich, dass Nutzen und Notwendigkeit webbasierter Präventions- und Interventionsangebote auch in Deutschland gegeben sind. Sorgfältig müssen die Bereiche Datenschutz, Personalaufwand und Finanzierung bedacht werden.

Die Click-for-Support-Leitlinie behandelt unterschiedliche Aspekte. Im Bereich „Ressourcen“ wird empfohlen eine realistische Einschätzung des durchaus großen Personal- und Sachaufwands eines webbasierten Angebotes zu treffen. Bei den technischen Aspekten wirbt sie dafür, ausreichend interaktive Elemente in das Angebot einzuarbeiten. Die größte Herausforderung stelle aber die Erreichung der Zielgruppe dar. Sei dies gelungen, müssten die Nutzer/innen zudem noch gehalten werden. Elemente, die dies befördern, seien eine transparente Struktur und ein intuitives Design, die generelle Haltung des Angebotes und die Kommunikationsmöglichkeit mit einem Berater. Unerlässlich sei auch die Evaluation des Angebotes, damit es kontinuierlich verbessert werden könne.

## Infolinks

---

Das EU-Projekt „Click for support“ informiert auf einer englischsprachigen Seite umfassend über seine Tätigkeit.  
<http://www.clickforsupport.eu/>

Die deutschsprachige Leitlinie und den Projekt-Flyer finden Sie auf einer Informationsseite der LWL-KS:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Praxis-Projekte/start-click\\_for\\_support](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/start-click_for_support)

Fragen beantwortet Ihnen Projektkoordinatorin Rebekka Steffens (0251 591-5382).  
[rebbekka.steffens@lwl.org](mailto:rebbekka.steffens@lwl.org)

Quelle: **Mitteilung der LWL-KS, 26. August 2015,**  
<http://goo.gl/fZCcZP>

## Fortbildungen: Embodiment und Kinder in Sucht-Familien

**Münster/Bielefeld** ▪ Auf die folgenden Bildungsangebote der LWL-Koordinationsstelle Sucht möchten wir Sie in komprimierter Form hinweisen:

- **Montag und Dienstag, 19. und 20. Oktober 2015:** Fortbildung „Emotionale Aktivierungstherapie: Mit Embodiment Vitalität erzeugen und Probleme lösen“. Liudgerhaus, Münster.  
Anmeldeschluss: 9. Oktober 2015.
- **Dienstag, 27. Oktober 2015:** Fachtagung „Im Dschungel zwischen Sucht und Störungen: Kinder im Spannungsfeld psychisch belasteter Familien“. Jugendgästehaus Bielefeld. Anmeldeschluss: 9. Oktober 2015.
- **Mittwoch bis Freitag, 28. bis 30. Oktober 2015:** Zertifikatskurs „Trampolin : Kinder aus suchtbelasteten Familien entdecken ihre Stärken“. Jugendgästehaus Bielefeld. Anmeldeschluss: 9. Oktober 2015

## Infolinks

---

Das Fortbildungsprogramm finden sie hier als PDF-Datei:  
<http://goo.gl/oWrmcp>

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5381) entgegen.:  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Organisatorische Fragen richten Sie bitte an Gudrun Valbert (Tel.: 0251 591-5508).  
[gudrun.valbert@lwl.org](mailto:gudrun.valbert@lwl.org)

## „FreD Crystal Meth“ startet mit Fachkräfte-Tagung

**Münster/Leipzig** ▪ Mit einem bundesweiten Fachkräfte-Austausch am Mittwoch, 30. September 2015, in Leipzig nimmt das neue FreD-Projekt „FreD Crystal Meth – Erweiterung des Ansatzes auf Crystal-Konsument/innen“ Fahrt auf. Am 1. Juli startete das Projekt zur Erweiterung des mittlerweile renommierten FreD-Ansatzes. Begrenzt ist die Laufzeit bis zum 28. Februar 2017.

Mit „FreD Crystal Meth“ soll der Frühinterventionsansatz, der sich bislang vor allem auf erstauffällige Cannabis-Konsumierende beschränkte, auf Nutzerinnen und Nutzer der vor allem im deutsch-tschechischen Grenzgebiet weit verbreiteten Droge Crystal Meth erweitert werden. Projekt-Trägerin ist die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Vor allem sollen sich die Maßnahmen auf die Bundesländer Sachsen, Thüringen, Bayern konzentrieren. Das Erfahrungswissen um FreD in Nordrhein-Westfalen wird intensiv mit einbezogen.

### Infolinks

---

Auf der FreD-Internetseite finden Sie bereits Informationen zum neuen Projekt „FreD Crystal Meth“.  
<http://www.lwl-fred.de>

Projekt-Koordinatorin ist Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384).  
[sandy.doll@lwl.org](mailto:sandy.doll@lwl.org)

Die Projektleitung liegt bei Doris Sarrazin  
(Tel.: 0251 591-5481).  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)

## Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert

**Münster** ▪ Ende des Jahres startet eine weitere berufsbegleitende Weiterbildung „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“. Die „Kick-Off-Veranstaltung“ wird am 11. Dezember 2015 in Lengerich stattfinden. Der 36 Monate dauernde, von der Deutschen Rentenversicherung Bund anerkannte Kurs richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für die Dauer der Weiterbildung einen Arbeitsplatz mit dem zeitlichen Umfang von mindestens 50 % der wöchentlichen Regelarbeitszeit im Bereich der ambulanten, ganztägig ambulanten oder stationären Rehabilitation Abhängigkeitskranker nachweisen können. Teilnehmende aus dem Kreis der Sozialarbeiterinnen und -arbeiter (Diplom / BA), Psychologinnen und Psychologen und approbierte Ärztinnen und Ärzte müssen über mindestens 12 Monate Berufserfahrung im Suchtbereich verfügen.

### Infolinks

---

Alle notwendigen Informations- und Anmeldeunterlagen zur Weiterbildung finden Sie auf dieser Internetseite:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/WB\\_VT](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/WB_VT)

Weitere Fragen richten Sie bitte an Alexandra Vogelsang  
(Tel.: 0251 591-3838).  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Tagung zur Aktionswoche Alkohol: Viel Information und Aktion

**Münster** ▪ Viele Aktionen und Informationen gab es am 16. Juni 2015 auf dem Gelände der Westfälischen Provinzial-Versicherung in Münster. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), die Provinzial-Versicherung und das Netzwerk Verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen beteiligten sich mit der Fachtagung „Alkoholprävention und Verkehrssicherheit“ an der Aktionswoche Alkohol 2015.

Die LWL-KS präsentierte die Ergebnisse eines „Trink-Fahr-Versuchs“ in Zusammenarbeit mit einem Fahrsicherheitszentrum sowie das Peer-Projekt an Fahrschulen (PPF), das die LWL-KS mit interessierten Kommunen in Westfalen-Lippe umsetzt. Desweiteren gab es Informationen zu den Projekten „Schutzengel“, „Crash Kurs NRW“, „Safety Check 2015“ und „Unfallprävention junger Fahrer“. Anwesend waren außerdem die Verkehrsunfallprävention der Polizei und das Infomobil der Landesverkehrswacht. Spektakulär ging es auf dem Außengelände zu. Hier konnten die Teilnehmerinnen im Überschlagssimulator und im Gurt-Schlitten hautnah erfahren, wie sich ein „Crash“ anfühlt.

### Infolinks

---

Im Veranstaltungsarchiv der LWL-KS-Internetseite finden Sie bereits die Vorträge der Tagung.  
<http://goo.gl/p4BfCT>

Einen Bericht zu der Veranstaltung hat ein regionales Wirtschaftsportal veröffentlicht.  
<http://goo.gl/38nRfR>

**Quelle:** Presse-Information der Provinzial, 16. Juni 2015,  
<http://goo.gl/mR0emi>

## Junge „Fahrschul-Peers“ absolvierten Trink-Fahrversuch

**Münster/Haltern** ▪ Eindrücklich sind die Erlebnisse von neun jungen Fahranfängern, die auf Einladung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im Fahrsicherheitszentrum Haltern ganz realistisch ausprobierten, wie sich alkoholisiertes Autofahren anfühlt. Unter kontrollierten Bedingungen nahmen die jungen Männer und Frauen Alkohol zu sich, bis sie etwa maximal 0,5 Promille erreicht hatten.

Zu Beginn im nüchternen Zustand und dann unter Alkoholeinfluss absolvierten die Probandinnen und Probanden dann mit dem Auto einen kniffligen Parcours auf dem Verkehrsübungsplatz – und wurden dabei begleitet und gefilmt. Manche fuhren alkoholisiert vorsichtiger, andere risikobereiter, alle aber unsicherer.

Die Teilnehmenden waren Peers des Peer-Projektes an Fahrschulen (PPF). Dieses setzt darauf, dass Fahranfänger in Fahrschulen das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern suchen und sie – nun auch mit dem Film – für die Gefahren des Fahrens unter Alkoholeinfluss sensibilisieren.

### Infolinks

---

Den hier Film können Sie sich hier ansehen:  
<http://goo.gl/JOkus8>

Informationen zum Peer-Projekt an Fahrschulen:  
<http://goo.gl/ozSI3H>

**Quelle:** [lokalkompass.de](http://www.lokalkompass.de), 10. Juli 2015,  
<http://goo.gl/m2bk7g>

## 55. DHS-Fachkonferenz Sucht über Rückfälle

**Münster/Hamm** ▪ Die 55. DHS-Fachkonferenz wirft bereits ihre Schatten voraus. Von Montag bis Mittwoch, 12. bis 14. Oktober 2015, wird es im Mövenpick-Hotel und im Franz-Hitze-Haus in Münster um „Rückfälle“ gehen. Dabei soll es vor allem darum gehen, Rückfälle nicht einseitig als Niederlage – für Abhängige wie Therapeuten – zu bewerten, sondern sie als „normalen“ Schritt auf dem Weg zur Abstinenz anzusehen und die Chancen zu sehen, die darin liegen.

Das Tagungsprogramm sieht an allen drei Tagen Plenumsvorträge vor, die von medizinischen über soziale und therapeutische Ansätze bis hin zu systemischen Betrachtungen gehen. Zusätzlich wird vor allem am Tagungsdienstag zu Arbeitsgruppen und Workshops eingeladen, die die Themen der Vorträge ergänzen und vertiefen.

Am 13. Oktober bietet der Veranstalter drei verschiedene abendliche Entdeckungsgänge durch Münster an. Ein Nachtwächter- und ein unterhaltsamer Altstadt-Rundgang sind genauso darunter wie eine Führung durch die Krimistadt Münster.

### Infolink

Informationen zur der 55. DHS-Fachkonferenz hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen auf ihrer Internetseite zusammengetragen. Dort finden Sie auch das Programm zum Herunterladen.  
<http://www.dhs.de/dhs-veranstaltungen/vorschau.html>

## Fast 90 Prozent der Drogentoten sterben an Alkoholmissbrauch

**Warendorf/Gütersloh** ▪ Der Gedenktag für die während des vorangegangenen Jahres verstorbenen Drogenabhängigen ist für einige Kommunen Anlass gewesen, über die Entwicklung der Drogenopfer-Statistiken zu berichten. Das Statistische Landesamt legte Zahlen für das Jahr 2013 vor. Demnach ging die Zahl der Drogentoten um 1,5 Prozent auf 3195 zurück. 87,7 Prozent dieser Todesfälle wurden durch Alkoholmissbrauch verursacht.

Dem Landestrend entsprechen auch die Daten in vielen Kommunen. Im Regierungsbezirk Detmold stehen 34 Drogentoten im Jahr 2013 ein Jahr zuvor 37 Drogenopfer entgegen. In Bielefeld sank die Drogentoten-Zahl von 67 auf 49, in Paderborn von 36 auf 31, im Kreis Warendorf von 37 auf 34 und in der Stadt Münster von 45 auf 43.

Entgegen dem Trend stieg die Zahl der Drogentoten im Regierungsbezirk Münster von 394 auf 417 an. Auch im Kreis Olpe stieg die Opferzahl um eins auf 24 Menschen im Jahr 2013.

### Infolink

Beachten Sie den Artikel zur bayerischen Drogenopfer-Statistik:  
[Immer mehr Drogen-Tote in Bayern durch Fentanyl](#)

**Quelle:** [die-glocke.de](http://die-glocke.de), 20. Juli 2015, <http://goo.gl/g61f8w>  
[derwesten.de](http://derwesten.de), 23. Juli 2015, <http://goo.gl/EG7sxH>

## Mit Protokollen und Regeln den Alkoholkonsum reduzieren

**Warstein/Lippstadt** ▪ Die Abteilung Suchtmedizin an den LWL-Kliniken in Warstein und Lippstadt bietet seit Februar dieses Jahres Seminare an, in denen Menschen mit Alkoholproblemen lernen, bewusster und kontrollierter mit Alkohol umzugehen und unter dem Strich weniger zu trinken. Entwickelt wurde das Angebot unter Leitung von Chefarzt Dr. Rüdiger Holzbach. Bereits am ersten Seminar nahmen 19 Menschen im Alter zwischen 40 und 70 Jahren teil. Ein weiteres Seminar beginnt am 17. September.

Seit einigen Jahren werde in der Suchthilfe umgedacht, wird der Chefarzt in einem Medienbericht zitiert. Nur 2,5 Prozent der bis zu 7,9 Millionen Deutschen mit riskantem Alkoholkonsum entschieden sich für einen qualifizierten Entzug. Insofern stelle sich die Frage, ob sich die Suchthilfe-Angebote nicht besser den Bedürfnissen der Betroffenen anpassen müssten. Die sich über zehn Abende erstreckenden Seminare seien ein erstes Ergebnis dieser Überlegungen.

Als Schlüssel-Elemente der Seminare werden Trink-Protokolle geführt. Daraus entwickeln die Teilnehmenden möglichst realistische Trink-Regeln mit dem Ziel, den Konsum zu reduzieren. Viel Selbstdisziplin sei nötig, die Ziele zu erreichen.

### Infolink

---

Informationen zum Weniger-Trinken-Konzept finden Sie auf der folgenden Seite. Dort gibt es auch Anmelde-möglichkeiten.  
<https://goo.gl/2s0Khh>

Quellenn: [derwesten.de](http://derwesten.de), 3. Juni 2015, <http://goo.gl/RSRtUI>  
[derwesten.de](http://derwesten.de), 21. August 2015

## Zu wenig Platz für die Behandlung suchtkranker Straffälliger

**Münster/Herten** ▪ Etwa 440 schuldunfähige Straftäterinnen und Straftäter mit Abhängigkeitserkrankung muss der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) derzeit unterbringen. Das sind 70 Prozent mehr als noch 1997. In den beiden für diese Art der Unterbringung vorgesehenen LWL-Suchtfachkliniken in Marsberg und Stewede-Haldem gibt es aber nur 290 Plätze. Also werden suchtkranke Delinquenten auch in den LWL-Maßregelvollzugskliniken für psychisch kranke Straftäter, in der LWL-Allgemeinpsychiatrie und in einer Suchtfachklinik eines anderen Trägers untergebracht.

Der Platzmangel war eines der beherrschenden Themen der 2. Fachtagung „Maßregelvollzug und Sucht“ der LWL-Maßregelvollzugsabteilung Westfalen, zu der die Forschungsgruppe "Sucht" des LWL-Maßregelvollzugs kürzlich eingeladen hatte. 100 Fachleute nahmen daran teil.

Neben der Herausforderung durch den „Belegungsdruck“ befassten sich die Teilnehmenden auch mit der wichtiger werdenden Thematik suchtkranker Straftäter mit Migrationshintergrund. Dr. Herbert Steinböck, Chefarzt und Maßregelvollzugsleiter am Isar-Amper-Klinikum München-Ost, führte aus, dass durchschnittlich zwischen 20 und 30 Prozent der unterzubringenden suchtkranken Straftäter Migrantinnen und Migranten seien. In seiner Klinik seien es sogar fast die Hälfte. Man achte bei Neueinstellungen mittlerweile darauf, dass die Bewerberinnen und Bewerber nicht nur Deutsch und Englisch, sondern auch eine andere Fremdsprache beherrschten.

Quelle: LWL-Mitteilung, 21. Juli 2015, <http://goo.gl/rYTEIV>

## Vor allem drei Ausprägungen von Online-Abhängigkeit

**Bochum** ▪ Grundsätzlich ließen sich drei Bereiche der Internet- und Online-Abhängigkeit unterscheiden: Online-Spielsucht, die vor allem junge Männer betreffe, Cyber-Sexsucht als Phänomen, das bei mittelalten Männern häufiger auftrete, und Abhängigkeit von sozialen Medien. Von dieser seien vor allem Frauen betroffen. Das sagt Privatdozent Dr. Bert te Wildt, ärztlicher Psychotherapeut im Universitätsklinikum Bochum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), in einem Interview mit „LWL aktuell“. Am 27. August hielt der Experte in Münster einen Vortrag zum Thema.

Bis zu 800.000 Menschen seien in Deutschland internetabhängig. Noch mal etwa doppelt so viele pflegten einen grenzwertigen Online-Konsum. In der LWL-Medienambulanz würden die Betroffenen zumeist in ambulante psychotherapeutische Gruppenangebote vermittelt. Ziel sei die komplette Abstinenz, beispielsweise von Online-Spielen. Internet-Abstinenz könne hingegen kein realistisches Ziel sein.

Auf absehbare Zeit werde Medienabhängigkeit wohl als eigenständiges Krankheitsbild anerkannt, so der Psychotherapeut. Die Krankenkassen würden diese Diagnose vielfach bereits akzeptieren.

### Infolink

---

Einen Infolyer zur LWL-Medienambulanz können Sie sich hier herunterladen:  
<http://goo.gl/5i5O1e>

Quelle: LWL-aktuell, Juli 2015, <https://goo.gl/1q0PVQ>

## Bochumer „Narcotics Anonymous“ feiern Silber-Jubiläum

**Bochum** ▪ Bereits 25 Jahre gibt es die Selbsthilfegruppe „Narcotics Anonymous“ in Bochum. Ende Oktober wurde das Jubiläum der Gruppe mit einem dreitägigen öffentlichen Veranstaltungsreigen gefeiert.

In 132 Ländern der Erde gibt es „Narcotics Anonymous“ (NA). Im gesamten Bochumer Stadtgebiet gibt es acht Treffen pro Woche mit etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die NA wurden in den 1950er Jahren aus den Anonymen Alkoholikern heraus gegründet.

Betroffene finden bei den NA niedrigschwellig, anonym und ohne Anmeldung eine offene, unverbindliche, verständnisvolle Gesprächsplattform. Abstinenz ist zwar das Ziel, der feste Wille wichtig, den Weg aus der Sucht zu finden, im Vordergrund steht aber die Absicht, zur eigenen Wertschätzung zurückzufinden.

### Infolink

---

Die Homepage der Narcotics Anonymous Bochum hat die folgende URL:  
<http://www.na-west.de/>

Quelle: [derwesten.de](http://www.derwesten.de), 20. August 2015,  
<http://goo.gl/gKT93R>



## Hörfunk-Reportage zum „Altenheim“ für Drogenabhängige

**Unna** ▪ Wir haben im LWL-KS-Newsletter bereits mehrfach über das Dauerwohnangebot für Drogenabhängige in Unna berichtet. Nun hat Deutschlandradio Kultur der im Januar eröffneten Einrichtung des Projektes LÜSA eine große Hörfunk-Reportage gewidmet. Vorgestellt werden darin verschiedene Bewohnerinnen und Bewohner und an ihrem Beispiel die vielfältige Symptomatik, die Drogenabhängige Menschen bereits in recht jungen Jahren zum Fall fürs „Altenheim“ machen.

### Infolinks

---

Ein Transskript der Hörfunk-Reportage und die zugehörige Audiodatei wie auch Links zu weiterführenden Hörfunk-Beiträgen über den Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung und Sucht im Alter finden Sie hier: <http://goo.gl/QmFEPF>

Zuletzt berichteten wir im LWL-KS-Newsletter 1/2015 über die Einrichtung in Unna: [Abhängigen-Altersheim in Unna hat eröffnet](#)

## Hörsteler Klinik plant neue Plätze für Doppeldiagnose-Therapie

**Hörstel** ▪ Um 25 auf 75 Plätze will die St. Antonius-Fachklinik für Suchtmedizin und Psychotherapie in Hörstel ihre Kapazität steigern. Ein Grundstück ist bereits erworben. Nun wartet die Klinik auf die Unterstützung der politischen Gremien für den geplanten Neubau. Die zusätzlichen 20 stationären und fünf ambulanten Plätze sollen vor allem Menschen mit Doppeldiagnosen vorbehalten sein.

Damit soll das für Nordrhein-Westfalen neue Therapieangebot „Psychotherapie für Menschen mit Doppeldiagnose“ gestärkt werden. Es richtet sich an Süchtige, die begleitend noch Angststörungen, Depressionen oder auch Persönlichkeitsstörungen aufweisen. Angestrebt wird eine integrierte Behandlung. Beispielsweise steigert eine unbehandelte Depression das Rückfall-Risiko bei einer gerade behandelten Alkoholerkrankung.

Quelle: [wn.de](http://wn.de), 4. August 2015, <http://goo.gl/SOS2Cf>

## Diskussion um Cannabis-Freigabe

**Düsseldorf** ▪ Aktuell wird die Freigabe von Cannabis in vielen kommunalen und überregionalen Verbänden und der Politik kontrovers diskutiert. Dabei zeigt sich, dass eine wünschenswerte Sachdiskussion, sehr schnell in einer ideologischen und emotionalen Debatte endet. Als Problematisch muss weiterhin die parallel laufende und häufig undifferenzierte Diskussion aus pharmazeutischer Sicht und einer Legalisierung des Suchtmittels Cannabis gesehen werden.

Landes- und bundesweite Fachtagungen in 2015 zeigten, dass eine fachliche Diskussion um die Umsetzung beider Themengebiete dringend notwendig ist, denn auch unter Suchtexperten ist eine Legalisierung der Droge umstritten. Zwar sind sich viele Experten aus der Suchthilfe und Justiz einig, dass eine Entkriminalisierung besonders im Strafrecht vom Vorteil wäre, dies aber mindestens mit mehr Aufklärung, Beratung, einem sehr konsequenten Jugendschutz und vielen weiteren Maßnahmen zwangsläufig verbunden ist.

Flankiert wird die Diskussion von verschiedenen Stellungnahmen. Unter anderem wendet sich die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) gegen eine vorschnelle Legalisierung von Cannabis zum Freizeitgebrauch. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen müsse sorgfältiger abgewogen werden, genauso wie die Reduzierung des Konsums durch die Regelung von Angebot und Nachfrage. Die DG-Sucht spricht sich für Forschung, Behandlung und Prävention cannabisbezogener Störungen aus.

**Quellen:** **derwesten.de**, 21. August 2015, <http://goo.gl/edPF4H>  
**welt.de**, 27. August 2015, <http://goo.gl/AeAyFU>  
**lz.de**, 30. Juli 2015, <http://goo.gl/eJDSfA>  
**vice.com**, 10. August 2015, <http://goo.gl/9IUQUk>  
**Stellungnahme der DG-Sucht**, 9. Juli 2015, <http://goo.gl/oguqt1>  
**spiegel.de**, 19. Juli 2015, <http://goo.gl/9bS0O9>  
**faz.net**, 4. Juli 2015, <http://goo.gl/fi1VLe>  
**tagesspiegel.de**, 10. Juli 2015, <http://goo.gl/tCCivi>

## 20. Europäischer Drogenbericht: Immer schnellerer Wandel

**Lissabon** ▪ Bereits zum 20. Mal hat die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) den Europäischen Drogenbericht vorgelegt. Mittlerweile sind 30 Länder dem in Lissabon ansässigen Beobachtungssystem angeschlossen. Über die vielen Jahren hinweg haben sich die Problematiken deutlich verändert, denen besondere Beobachtung geschenkt wurde. Die durch die nationalen Reitox-Knotenpunkte zugelieferten Daten belegen einen immer schnelleren Wandel des europäischen Drogenmarktes.

Beispielsweise wurden laut des Europol-Berichts für die EMCDDA im Jahr 2014 101 neue psychoaktive Substanzen ermittelt. Detaillierte Risikobewertungen erfolgten aber nur für sechs davon. 2013 fanden die Ermittler 81 neue Substanzen, 2012 noch 74.

Zur Droge Heroin stellt der Bericht fest, dass deren Bedeutung nachlässt. Für das Jahr 2013 wurde 23.000 Erst-Behandlungen wegen Heroin-Konsums ermittelt. Noch im Jahr 2007 ging man von 59.000 Menschen aus die erstmals wegen Heroins behandelt wurden. Insgesamt gibt es laut EMCDDA-Bericht 1,3 Millionen Opioid-Konsumierende in Europa. Davon befänden sich mit 700.000 mehr als die Hälfte in Substitutionsbehandlungen.

Cannabis-Konsum spiele eine immer größere Rolle im europäischen Suchthilfe-System. Insgesamt 19,3 Millionen Menschen, davon 14,6 Millionen junge Erwachsene, sollen im vergangenen Jahr mindestens ein Mal Cannabis konsumiert haben. Damit ist es die am weitesten verbreitete illegale Droge in Europa. Während beispielsweise Deutschland, Spanien und Großbritannien sinkende oder stagnierende Konsum-Zahlen melden, steigen diese unter anderem in Bulgarien, Frankreich, Dänemark und Norwegen an.

### **Infolink**

---

Einen Link zu allen Dokumenten zum Europäischen Drogenbericht finden Sie auf:  
<http://www.emcdda.europa.eu>

**Quelle:** EMCDDA-Pressemitteilung, 4. Juni 2015,  
<http://goo.gl/VVQyIL>

## **Bundestag verabschiedet Präventionsgesetz**

**Berlin** ▪ Das „Präventionsgesetz“ ist vom Bundestag verabschiedet worden. Am 18. Juni stimmte das Parlament für das „Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention“. Nach Ansicht der Bundesregierung wird damit die Gesundheitsprävention in Kindertagesstätten, am Arbeitsplatz, in Pflegeheimen und in Schulen verbessert. Auch der Impfschutz werde verbessert. Besonders soll die gesundheitliche Selbsthilfe vom Präventionsgesetz profitieren. 1,05 Euro pro Versichertem werden von den Krankenkassen künftig für Selbsthilfegruppen, -organisationen und –kontaktstellen bereitgestellt. Das soll sich auf 30 Millionen Euro mehr als bisher summieren.

**Quelle:** Pressemitteilung des Bundesministeriums für Gesundheit, 18. Juni 2015, <http://goo.gl/NdSPb7>

## **Landkreistag soll zu E-Zigaretten-Gesetz Stellung nehmen**

**Düsseldorf** ▪ Die Bundesregierung hat den Referentenentwurf zur Änderung des Jugendschutzgesetzes und des Jugendarbeitsschutzgesetzes, mit dem junge Menschen vor den Gefahren des Konsums elektronischer Zigaretten und Shishas geschützt werden sollen, dem Deutschen Landkreistag zur Stellungnahme zugesendet. Bislang weisen die Gesetze eine Lücke auf, so dass elektronische Zigaretten und Shishas anders als Tabak-Produkte auch an Minderjährige verkauft werden können. Diese Lücke soll geschlossen werden. Auch der Versand- und Internethandel soll sich an diese Verbote halten müssen. Der Landkreistag hatte seine Mitglieder um Stellungnahme bis Ende August gebeten. Er wurde im Vorfeld beteiligt, weil nach Einschätzung der Bundesregierung den Kommunen nicht genau zu benennende Kosten für den Kontrollaufwand entstehen, den neue Verbote auslösen.

### **Infolink**

---

Eine inhaltliche Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf finden Sie bei „Politik & Kommunikation“.  
<http://goo.gl/TSNnih>

**Quelle:** [tagesschau.de](http://www.tagesschau.de), 23. April 2015,  
<http://www.tagesschau.de/inland/e-zigaretten-109.html>

## Immer mehr Drogen-Tote in Bayern durch Fentanyl

**München** ▪ Bayern steht das dritte Mal in Folge an der Spitze der Bundesländer mit den meisten Drogen-Toten. 252 erlagen 2014 im südlichsten Bundesland ihrer Drogensucht. Ein Trend bereitet Sucht-Experten wie auch Polizei dabei besondere Sorge: Immer häufiger stehen die Todesfälle im Zusammenhang mit dem legal erhältlichen Schmerzmittel Fentanyl. In den vergangenen drei Jahren hatte etwa ein Drittel der an Drogenmissbrauch Gestorbenen das Schmerzmittel im Blut.

Fentanyl wird von Ärzten vor allem an chronische Schmerz-Patientinnen und -Patienten verschrieben und oft in Form von Schmerzplastern angewendet. Drogenabhängige kauen die Pflaster oder kochen sie aus und injizieren sich den Sud. Fentanyl wirkt ähnlich wie Heroin, ist aber bis zu 40 mal stärker. In hoher Konzentration wirkt es atemlähmend.

In einem Beitrag des Radiosender BR2 führt Klaus Fuhrmann von der Münchener Drogenberatung „Condrobs“ den massiven Fentanyl-Missbrauch in Bayern auf den hohen Verfolgungsdruck zurück, dem sich Nutzerinnen und Nutzer illegaler Drogen ausgesetzt sähen. Auch fehle es an Drogenkonsumräumen. Dadurch zögen sich Konsumierende in private Räume zurück. Sucht-Fachleute hätten keinen Einfluss mehr auf diese Menschen. In Konsumräumen lasse sich das Spritzen von Fentanyl hingegen ausschließen.

### Infolink

---

Auch in Westfalen-Lippe wurden gerade verschiedene Drogenopfer-Statistiken veröffentlicht:  
[Fast 90 Prozent der Drogentoten sterben an Alkoholmissbrauch](#)

Quelle: [br.de](#), 21. August 2015, <http://goo.gl/6Uesdu>

## Präventionsprogramm IPSY im Einsatz

**Erfurt** ▪ In Thüringens Schulen geht das Suchtpräventionsprogramm „IPSY“ zum neuen Schuljahr in den breiten Einsatz. Zehn Jahre wurde es an der Schiller-Universität Jena erforscht und erprobt. IPSY richtet sich an Schülerinnen und Schüler der fünften bis siebten Klassen. Ziel ist es, den Erstkonsum legaler Suchtmittel wie Alkohol und Tabak möglichst lang hinauszuzögern und den Konsum von Cannabis und anderen Drogen möglichst zu verhindern.

Das Präventionsprogramm bietet Lehrplan-Inhalte an, die von den Schulen flexibel eingebaut werden können. Im laufenden Unterricht oder auch in Form von Projekttagen können dann beispielsweise Einheiten angeboten werden, um die Kinder und Jugendlichen darin zu bestärken, „Nein“ zu sagen, wenn ihnen legale oder illegale Drogen angeboten werden.

### Infolink

---

Detaillierte Informationen zum Präventionsprogramm IPSY finden Sie auf der Projekt-Homepage:  
<http://www.ipsy.uni-jena.de/>

Quelle: [Thüringer Allgemeine](#), 22. August 2015,  
<http://goo.gl/ENSrDP>

## Eltern haben Aufklärungsbedarf bei digitalen Medien

**Berlin** ▪ Erste Ergebnisse gibt es jetzt vom „Blick-Medienprojekt“. Das 2013 gestartete Projekt wird durchgeführt vom Institut für Medizinökonomie und Medizinische Versorgungsforschung der RFH Köln (iMöV) und dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ). Dokumentiert und evaluiert werden soll der Umgang mit digitalen Medien in Familien, in denen Kinder von drei bis 13 Jahren leben. Dieses und vergangenes Jahr wurde eine Pretest-Phase durchgeführt. Ziel ist es, basierend auf den ermittelten Daten Beratungs-, Informations- und Interventionskonzepte zu entwickeln und zu evaluieren.

Eltern fühlen sich diesen Ergebnissen zufolge unsicher damit, wie sie mit digitalen Medien in der Kindererziehung umgehen sollen. Schon fünfjährige Kinder sind nach Beobachtungen der Eltern auffällig unruhig. Bei 40 Prozent der 13-jährigen Kinder wurden Lern- und Konzentrationsstörungen festgestellt. Mehr als 90 Prozent der neun- und zehnjährigen Kinder schafften es nicht, sich länger als 30 Minuten ohne die Nutzung digitaler Medien zu beschäftigen.

### Infolink

---

Mehr Informationen zum BLIKK-Projekt finden Sie bei der Stiftung Kind und Jugend im Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.  
<http://goo.gl/54eUim>

Ergebnisse der Pretest-Phase fasst eine Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten zusammen:  
<http://goo.gl/cuixom>

## Hessischer Innenminister will Glücksspiel-Staatsvertrag ändern

**Wiesbaden** ▪ Der hessische Innenminister Peter Beuth hat sich dafür ausgesprochen, den 2012 ausgehandelten Glücksspiel-Staatsvertrag zu ändern. Die Beschränkung auf 20 Konzessionen für Sportwettenanbieter solle aufgehoben werden. An die Stelle der quantitativen Regulierung solle eine „qualitative“ treten, so der Politiker laut einem Agentur-Bericht.

Seit drei Jahren stockt die Vergabe von Sportwetten-Lizenzen. Für sieben Jahre dürfen die Länder laut Staatsvertrag 20 Konzessionen an private Anbieter vergeben. Dies soll unter der Federführung Hessens geschehen. Das vorgesehene Verfahren hat bislang nicht gegriffen, weil sich unterlegene Anbieter juristisch wehrten.

Beuth regt nun an, inhaltliche Anforderungen entsprechend dem Staatsvertrag zu machen und allen Anbietern, die diesen genügen, eine Lizenz zu erteilen. Zu achten wäre dann unter anderem auf Suchtprävention, Jugendschutz, Kampf gegen Schwarzmarkt und Kriminalität und die Integration des Sports.

Quelle: [lotto-news.de](http://lotto-news.de), 22. Juli 2015, <http://goo.gl/n2mLDe>

## Newsletter „dgs info“ soll trotz Rücktritt weiter erscheinen

**München** ▪ Unruhe hat es im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (dgs) gegeben. Am 8. August teilte Schriftführer Hans-Günter Meyer-Thompson in einer Sondernummer des Newsletters „dgs info“ mit, er sei von seinem Amt zurückgetreten und verantworte ab sofort nicht mehr den bis dahin von ihm betreuten Rundbrief. Im Zusammenhang stehe dieser Rückzug mit der vom dgs-Vorstand betriebenen Änderungsinitiative zur Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BTMVV). Diese entspreche nicht mehr den 2012 ursprünglich beschlossenen Absichten.

Der verbliebene Vorstand des Vereins bedauerte den Schritt ihres ehemaligen Kollegen, wies dessen Kritik allerdings zurück. Sowohl der dgs-Info-Newsletter wie auch die dgs-Homepage würden trotz des Rücktritts weitergeführt, so der Vorstand.

Quellen: dgs info, 8. August 2015, <http://goo.gl/ByITb1>  
dgs info, 13. August 2015, <http://goo.gl/49SEoP>

## Kooperationsvereinbarung für Übergang Haft – Suchttherapie

**Kassel** ▪ Die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Landesjustizverwaltungen haben eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Sie betrifft Inhaftierte, die von der Deutschen Rentenversicherung Leistungen zur medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker beziehen. Geregelt wird die Vermittlung der Gefangenen in Entwöhnungsbehandlungen nach der Haftzeit.

Verbessert werden soll damit die bereits jetzt bestehende Nahtlosigkeitsregelung zwischen Haft-Ende und Therapie-Beginn. Künftig wird die Rentenversicherung bei Vorliegen der sonstigen Bewilligungsvoraussetzungen mit der Ablehnung eine auf drei Monate befristete Zusicherung erteilen, wenn das Haft-Ende nach Mitteilung der Justivollzugseinrichtung zwar absehbar ist, aber noch nicht feststeht.

Quelle: buss, Kasseler Rundbrief 2/2015

## HaLT-Service-Center: Gebührenmodell nicht umgesetzt

**Lörrach** ▪ Im LWL-KS-Newsletter 2/2015 berichteten wir unter dem Titel „Neues ‚Geschäftsmodell‘ für Präventionskonzept ‚HaLT‘“ über das neue HaLT-Service-Center. Die Einrichtung der Schöpflin-Stiftung hatte im November 2014 ihren Betrieb aufgenommen. Das Team des Centers ist für die bundesweite Koordination von HaLT verantwortlich und arbeitet gemeinsam mit den Länderkoordinatoren und den Standorten an der Weiterentwicklung von HaLT. Geplant ist auch die Einrichtung eines wissenschaftlichen HaLT-Netzwerkes.

Nicht umgesetzt wurde hingegen ein Gebührenmodell, das die HaLT-Standorte in Form einer Jahresgebühr entrichten sollten. Darüber hatte noch zu Jahresbeginn eine Zeitung berichtet. Auf diesen Pressebericht bezog sich unser Artikel. Das HaLT –Service-Center wird aktuell durch eine Anschubfinanzierung der Schöpflin-Stiftung finanziert.

## Großes Symposium zu zehn Jahren Papilio

**Augsburg/Wiesbaden** ▪ Das Sucht- und Gewaltpräventionsprogramm für Kindergarten-Kinder „Papilio“ wird zehn Jahre alt. Aus diesem Anlass laden das Sozialunternehmen Papilio, die Hessische Landesstelle für Suchtfragen, das Hessische Landesministerium für Soziales und Integration sowie die AOK zu einem Fachsymposium am Montag und Dienstag, 21. und 22. September 2015, nach Wiesbaden ein. Der Titel lautet: „Prävention gestern, heute, morgen – eine Zeitreise“.

Am ersten Tag werden vor allem die Erfolge der zehnjährigen Papilio-Arbeit beleuchtet und die sich stellenden Herausforderungen für die Zukunft diskutiert. Am zweiten Tag geht es dann eher um Prävention im Kontext und die Umsetzung einer Vision. Themen sind dann unter anderem das Präventionsgesetz, die kommunale Gesundheitsförderung sowie Ideen und Visionen zur Förderung der psychosozialen Gesundheit von Kindern.

Einen Tag nach der Tagung startet die „Papilio-Tournee“ mit der Augsburger Puppenkiste. In verschiedenen Orten Hessens zeigt das Puppentheater dann das Präventionsstück „Paula und die Kistenkoblde“.

### Infolinks

---

Alle Informationen und Dokumente zum Papilio-Symposium finden Sie auf der folgenden Seite:  
[http://www.papilio.de/symposium\\_2015.php](http://www.papilio.de/symposium_2015.php)

Genauere Angaben und Termine zur Papilio-Tournee sind auf dieser Seite zusammengefasst:  
[http://www.papilio.de/tournee\\_papilio.php](http://www.papilio.de/tournee_papilio.php)

## Kamingespräch der DG-SAS zum Projekt „Pick up“

**Essen** ▪ Zum fünften Kamingespräch lädt die Deutsche Gesellschaft für soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) für Donnerstag 29. Oktober, nach Essen ein. Um 17 Uhr beginnt die Veranstaltung für Mitglieder und Kooperationspartner in den Räumen von „Suchthilfe direkt“ in Essen. Thema ist das Projekt „Pick up“ als Beispiel für neue Wege in der sozialen Arbeit.

Dieses in Essen nach Amsterdamer Vorbild durchgeführte Projekt bietet chronisch abhängigen Menschen ein Tagesstrukturierungsangebot, die schon mehrfach erfolglos an abstinenzorientierten Ausstiegshilfen teilgenommen haben. Sie können sich an gemeinnützigen Tätigkeiten beteiligen, wobei Alkoholkonsum dabei kontrolliert gestattet und akzeptiert wird. Schwerst-Alkoholabhängige erhalten sogar entsprechende Getränke, damit sie überhaupt an der Maßnahme teilnehmen können.

„Pick up“ wird als Maßnahme zur „harm reduction“ verstanden. Durch die Akzeptanzorientierung soll den Betroffenen ein erneuter Zugang zum Hilfesystem erleichtert werden.

### Infolink

---

Anmeldungen zu der Tagung sind bis zum 1. Oktober möglich. Sie werden in der DG-SAS-Geschäftsstelle entgegengenommen. Bei Fragen wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-5538).  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## 24. dgs-Kongress: Individualisierte Behandlung

**München/Berlin** ▪ Zu ihrem 24. Kongress lädt die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin (dgs) von Freitag bis Sonntag, 6. bis 8. November, nach Berlin ein. Unter dem Titel „Meine Sucht – meine Behandlung“ geht es um individualisierte Therapie in der Suchtmedizin.

Wie immer erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein dicht gepacktes Programm aus Symposien und Vorträgen. Neben dem Haupt-Thema wird es unter anderem auch um die Stigmatisierung von Suchtkranken und „50 Jahre Methadon-Behandlung“ gehen.

### Infolink

---

Der zentrale Anlaufpunkt für weitere Informationen rund um den Kongress ist die Internetseite, die die dgs dazu online gestellt hat. Dort finden Sie auch den Veranstaltungsflyer zum Herunterladen.

<http://www.dgsuchtmedizin.de/kongress/>

## Konsultation zu globaler Drogen- und Suchtpolitik

**Brüssel** ▪ Das Jahr 2016 wird für die globale Drogen- und Suchtpolitik ein entscheidendes Jahr. Die Vereinten Nationen führen dann eine Sonder-Sitzungsperiode der Generalversammlung zu Erfolgen und Herausforderungen der Drogen- und Suchtpolitik in den vergangenen 50 Jahren durch. Dieser Prozess wird UNGASS genannt.

Für Mittwoch, 23. September lädt das Europäische Netzwerk EURAD zu einer offiziellen Konsultation in das Europäische Parlament nach Brüssel ein, das der Vorbereitung für den UNGASS-Konsultationsprozess dienen soll. Europäische Institutionen und zivilgesellschaftliche Organisationen sollen ein breites Forum für die Präsentation ihrer Standpunkte erhalten.

### Infolink

---

Weitere Informationen zu der Veranstaltungen erhalten Sie auf der EURAD-Internetseite. Dort finden Sie auch ein Online-Anmeldeformular.

<http://goo.gl/gw3hNd>

## Neues Fahrsicherheitspaket „Alkohol und Drogen“

**Hürth** ▪ Die Drogenhilfe Köln hat ein weiteres ihrer beliebten Methoden-Pakete geschnürt. Diesmal geht es bei „Klar am Steuer“ um die Fahrsicherheit. Es soll bei der Alkohol- und Drogenprävention in Fahrschulen, und Betrieben das zu Vermittelnde besonders anschaulich machen. Besonderes Augenmerk wird auf die Problematik des Restalkohols gelegt.

Das Fahrsicherheitspaket Alkohol und Drogen enthält unter anderem eine Rauschbrille, ein Methoden-Handbuch, einen Film zum Thema Restalkohol, kleine Pylonen und einiges mehr.

### Infolink

---

Der Methoden-Koffer kann in zwei Ausführungen für 275 oder 350 Euro bestellt werden. Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten finden Sie direkt auf

<http://www.drogisto.de>



## DKFZ-Broschüre warnt vor Tabak-Direktmarketing

**Heidelberg** ▪ Massenmediale Tabakwerbung in Deutschland ist schon so lang weitgehend eingeschränkt, dass kaum noch jemand weiß, wer oder was das „HB-Männchen“ gewesen ist. Gleichwohl hat sich nach Ansicht des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) Heidelberg die Tabakindustrie als ausgesprochen findig erwiesen, was Marketing-Strategien für ihre potentiell krebserregenden Produkte angeht. Vor allem setze dieser Wirtschaftszweig mittlerweile auf die direkte Ansprache vor allem junger Menschen, hat das DKFZ beobachtet. Mit der Broschüre „Direktmarketing für Tabakprodukte in Deutschland“ will die Institution über diese Marketingstrategien aufklären.

Die These des DKFZ lautet: Über die permanente Tabakwerbung werde das Image des Rauchens als normale soziale Handlung gefestigt. Neben höherer Besteuerung müsse auch die Bewerbung des Tabaks weiter eingeschränkt werden. Die Tabakindustrie nutze vor allem die Direktansprache der potentiellen Kundschaft. Auf Großveranstaltungen werden Gratis-Proben verteilt und die Adressen der Zielgruppe gesammelt. Speziell zugeschnittene Social-Media-Kampagnen werden platziert, bei denen wiederum über Gewinnspiele oder Freunde-Werben-Aktionen Adressen gesammelt würden. Durch die Direktmarketing-Aktionen sei auch das Unterlaufen des gesetzlichen Jugendschutzes leichter möglich, so das DKFZ.

### Infolink

---

Die Broschüre „Direktmarketing für Tabakprodukte in Deutschland“ ist erschienen als Band 21 in der Roten Reihe „Tabakprävention und Tabakkontrolle“ des DKFZ. Diesen und alle weiteren Bände finden Sie hier:

<http://goo.gl/sv18E8>

## Sonderheft zu Suchtprävention in Schleswig-Holstein

**Kiel** ▪ Mit einem Sonderheft berichtet der „Infodienst Sucht“ der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein über suchtpreventive Projekte im nördlichsten deutschen Bundesland. Nach einem einleitenden Artikel über zeitgemäße Suchtprävention gibt es Berichte zu vier verschiedenen Präventionsprojekten. „AlcoMedia“ befasst sich mit riskantem Alkoholkonsum, beim Präventions-Parcours „Es ist doch nur ...?“ geht es um Cannabis, „LifeGame“ will vor Glücksspielsucht schützen, und um Tabak Alkohol und Glücksspiel geht es im „Klarsicht-Parcours“. Beschlossen wird das Sonderheft mit einem Überblick zu Konsum-Daten von Schülerinnen und Schülern in Schleswig-Holstein.

### Infodienst

---

Den Download-Link für das Suchtpräventions-Sonderheft von „Infodienst Sucht“ finden Sie im Internet-Angebot der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein:

<http://goo.gl/LN1r8D>

## Leitfaden für die Umsetzung geschlechtergerechter Sprache

**Essen** ▪ Wie benenne ich beide Geschlechterformen in Texten korrekt? Wer sich dabei unsicher fühlt, findet im neuen „Leitfaden zur Umsetzung einer geschlechtergerechten Sprache in der Sucht- und Drogenhilfe NRW“ wertvolle Tipps und Hinweise. Herausgegeben hat das 28-seitige Werk die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, Bella Donna.

Die Broschüre ist sehr praxisorientiert. Zwar gibt es einen einleitenden Teil, der die Notwendigkeit geschlechtergerechter Sprache erläutert, dann geht es aber auf vielen Seiten sehr konkret darum, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Dabei pflegen die Autorinnen einen klaren Sprach-Stil.

Soweit möglich, so der klare Rat, sollten beide Geschlechterformen ausdrücklich genannt werden – also: „Teilnehmerinnen und Teilnehmer“. Aber auch die Verwendung zusammengezogener Geschlechterformen mittels Schrägstrich wird ausführlich erklärt. Also wird geraten, „der/die Konsument/in“ zu schreiben, oder „Arzt/Ärztin“ oder „Beamter/Beamtin“.

Berücksichtigt werden auch Wörter, die ihre Gender-Bezogenheit erst auf den zweiten Blick offenbaren. Statt auf Anwaltskosten hinzuweisen, möge man doch eher von „Kosten für die Rechtsvertretung“ schreiben, statt von „Teilnehmergebühr“ von „Teilnahmegebühr“.

### Infolink

---

Den „Leitfaden zur Umsetzung einer geschlechtergerechten Sprache in der Sucht- und Drogenhilfe NRW“ finden Sie auf der Download-Seite von Bella Donna. Auf der Internetseite können Sie auch gedruckte Exemplare der Broschüre anfordern.  
<http://goo.gl/VGI0Ru>

**Quelle:** Mitteilung der Landesstelle Sucht NRW,  
<http://goo.gl/x51E4K>

---

# Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Doris Sarrazin  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)  
    Anschrift wie oben  
    Ulrich Klose  
    Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich